

«The Black Elephant – Kultureller Widerstand im Sudan»

**Radio-Feature von Elvira Isenring, freischaffende Filmemacherin, Videokünstlerin.
Im Winterthurer Radio Stadtfiler.**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren, guten Abend.

Die virtuelle Reise geht in den Sudan. Das einst grösste Land Afrikas nahmen wir während mehr als zwei Jahrzehnten hauptsächlich mit Berichten über den Bürgerkrieg wahr: der arabisch-muslimische Norden gegen den christlich-afrikanischen Süden. Im neuen Millennium kamen Schreckensmeldungen über den Bürgerkrieg in Darfur dazu. Dann wurde der neue Staat Süd-Sudan geschaffen. Das war vor sechs Jahren. Der Sudan verlor die Aufmerksamkeit unserer Medien. Und der Bürgerkrieg, der den jungen Staat Süd-Sudan erschüttert, wird als rein südsudanesische Angelegenheit wahrgenommen.

Der Sudan wird aber noch immer vom selben Machthaber und seinem rigiden islamistischen Regime beherrscht wie früher. Genau seit 1989. Der Darfur-Krieg geht weiter. Auch die Einmischung in das Geschehen im Süd-Sudan. Präsident Omer el-Bashir ist vom Internationalen Strafgerichtshof wegen Genozids, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Darfur angeklagt und zur Verhaftung ausgeschrieben. Eine Reise in den Sudan tritt man folglich mit gemischten Gefühlen an. Noch dazu, wenn es die erste Reise ist, wie die Berichterstatterin sagt. Und so wird sie von dem, was sie in der Hauptstadt Khartum antrifft und erlebt, überrascht. Und wir als Hörerinnen und Hörer mit ihr.

Ein Theaterfestival ist in Vorbereitung, Proben sind im Gang. Dabei zeigen sich zwar schnell die Einschränkungen der Theaterarbeit im Sudan: das repressive Regime erlaubt keine offene Kritik. Und die finanziellen Mittel sind so knapp, dass sie für ein Bühnenbild nicht ausreichen. Doch wir lernen sudanesische Theaterleute kennen - vor allem Junge -, die sich nicht entmutigen lassen. Sie verschreiben sich mit grossem Engagement der kulturellen Arbeit und trotzen den Widrigkeiten mit Erfindungs- und Einfallsreichtum. Und je mehr Kulturschaffende wir kennenlernen, umso deutlicher begreifen wir, dass diese jungen Menschen ihre künstlerische Arbeit als Widerstand gegen die repressiven Verhältnisse verstehen.

Dass das eine Gratwanderung ist, macht vor allem das Filmschaffen deutlich. Nach dem Theaterfestival begegnen wir mit der Reporterin Filmschaffenden. Denn auch ein Filmfestival ist in Vorbereitung. Wir erfahren von einer jungen Filmemacherin, mit welchen Schwierigkeiten sie als Frau in einer islamistisch-rigiden Gesellschaft fertig werden muss - und fertig wird -, um ihre Kunst zu machen. Schon allein im frischen Klang ihrer Stimme erkennen wir ihren Mut und ihre Kraft.

Und: Das Regime muss ganz offensichtlich eine gewisse Toleranz gegenüber der Kunst entwickeln. Es gibt einfach zu viele junge Menschen, denen das politisch-ideologische Konzept des Regimes zu eng ist. Und ein beträchtlicher Teil der städtischen Bevölkerung ist einem kulturell offenen Islam verbunden. Das zeigen die ausverkauften Ränge an den beiden Festivals.

Die Jury des real21-Medienpreises hält diese äusserst informative und immer wieder überraschende Reportage für ein hervorragendes Stück Journalismus, das uns hilft, "die Welt zu verstehen", wie die real21-Devisen lautet. Die Reportage ist "radiofon" - mit vielen Ambi-Tönen, Stimmen und lokaler Musik - gestaltet. Gespräche und szenische Passagen wechseln sich mit analytischen und historischen Passagen ab, was uns erlaubt, das gegenwärtige Geschehen in grösseren Zusammenhängen einzuordnen.

«THE BLACK ELEPHANT – KULTURELLER WIDERSTAND IM SUDAN» heisst das Radio-Feature von Elvira Isenring. Sie ist freischaffende Filmemacherin und Videokünstlerin. Es wurde im Winterthurer Radio Stadtfilter ausgestrahlt und kann auf der Website gestreamt werden.